

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

23.1.1943 (No. 23)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Elauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 50 00 bis 2 50 04. / Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Samstag, 23. Januar

Die GPU verrät es nicht

Berlin, 23. Januar

In den polnischen Emigrantenkreisen in London ist ein erbitterter Krieg ausgebrochen. Die Tatsache, daß in der Sowjetunion nach den letzten Feststellungen polnischer Emigranten fast 1,5 Millionen Polen einfach spurlos verschwunden, d. h. nicht mehr am Leben sind, hat auf einen Teil der Emigration alarmierend gewirkt. Sie verlangen vom Emigrantenchef Sikorski, die sofortige Abreise nach Moskau, um von Stalin Rechenschaft zu verlangen und gleichzeitig die Abwanderungserlaubnis für die überlebenden Polen durchzusetzen. Der Chef war dazu bereit, aber Roosevelt und Churchill sprangen ihm in den Weg und legten ihm nahe, daß eine solche Reise im gegenwärtigen Augenblick nicht opportun wäre.

Und warum nicht? Einige Londoner Blätter lassen die wahren Gründe durchblicken. Vor allem wollte der Pole nicht nur die Frage stellen: „Brüderchen, wo sind die eininhalb Millionen Brüder geblieben?“ — sondern sich auch über den wirklichen Inhalt des englisch-sowjetischen Abkommens informieren. Denn es ist auch bis in die polnischen Emigrantenkreise in London durchgedrungen, daß in jenem Vertrag weit über die Grenze des polnischen Wunschstaates hinaus den Sowjets territoriale Zusicherungen gemacht wurden, die einer völligen Vernichtung der polnischen Wünsche gleichzusetzen sind. Man hätte nun gern Gewißheit, ob Churchill tatsächlich den Polen in London das Blaue vom Himmel lüge, während er gleichzeitig das polnische Siedlungsgebiet den Sowjets vertraglich zusicherte. Dieselben Sorgen haben die tschechischen Emigranten, die eben ihren Chef mit dem polnischen auf die Reise schicken wollten.

Aus der Reise wird nun nichts. Roosevelt und Churchill bemühen sich nicht, die Fahrkarten auszufolgen. Wo zu denn auch? Weder Stalin noch Roosevelt oder Churchill haben ein Interesse daran, diesen Emigranten die Wahrheit zu sagen, so lange man ihre fragwürdigen Verräterdienste noch irgendwie ausnützen kann. Ihre Rolle als Verräter werden sie noch rechtzeitig genug erkennen müssen, und was die verschwundenen Polen anbelangt, so ist dies ein Geheimnis der GPU, die über diese Dinge nicht gern plaudert, auch dann nicht, wenn zwei Herren eigens die lange Fahrt von London nach Moskau unternommen hätten.

Unvorstellbare Leistungen unserer Soldaten in den Kämpfen der Ostfront

Grenadiere bezwingen die Panzer — Bei Stalingrad das härteste Ringen

Straßburg, 23. Januar

Die schweren Materialschlachten an den Brennpunkten der Ostfront haben auch am vergangenen Tage nicht nachgelassen. Wieder waren es Stalingrad, Welikije Luki, der Ostkaukasus und die Ilmenseegänge, wo der Feind alle Anstrengungen machte, um Erfolge zu erzielen. Zwar gelang es ihm, westlich Stalingrad die Front etwas zurückzudrücken, aber sowohl am Ilmensee wie im Raum von Welikije Luki blieb die Hauptkampflinie in deutscher Hand. Im Ostkaukasus setzten sich die deutschen Truppen ungeduldet vom Feinde ab.

Phügende Materialschlacht

Ein eindrucksvolles Stimmungsbild von diesen harten Kämpfen gibt PK-Kriegsbericht Rudolf Eiche, bei dem wir lesen: „Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergelassen und mit bösartigem peitschendem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen. Wie gesät, Splitter über Splitter. Ueber das harte und wilde Konzert der Schlacht erhebt sich immer von neuem das dumpfe Trommeln der Salvesgeschütze. Wenn die Erlösung von diesem Höllenlärm, der den Tod zum Bruder hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Bolschewisten Hunderte an und stürzen sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer.“

Stalingrad, um das nun seit Monaten schon gekämpft wird, und das im Augenblick eine von den bolschewistischen Angriffsfluten umbrandete Insel darstellt, steht nach wie vor an erster Stelle in diesem Ringen, in dem Stalin die unbedingte Entscheidung sucht. Was die deutschen Verteidiger der Ruinenstadt leisten, läßt sich mit normalen Maßstäben nicht mehr ermessen. Während anderswo die Luftwaffe, stark in den Kampf eingreift, tragen im Raume von Stalingrad in erster Linie Heeresverbände die Hauptlast des Kampfes. An ihren waffenstarrten Igelstellungen verbluten sich ganze sowjetische Regimenter, manche Frontabschnitte sind zu wahren Panzerfriedhöfen geworden.

ren jagen stumm die Grenadiere ihre Feuerstöße hinein in die anstürmenden Massen. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände vorgegangen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer vermögen sie jedoch mit ihren Waffen nicht auszuschalten. Zu erdrückend ist die Zahl, als daß die Abwehr sie vor den Linien abschleppen könnte. Doch mit ihnen muß der Grenadier rechnen, muß die Stahlriesen angehen, wenn sie über die Erdlöcher seiner Kameraden dräuen. Es kämpft der Mann gegen den Panzer. Und kann er ihn tödlich treffen, wehrt er auch den Angriff der bolschewistischen Infanterie ab, die im Schutz dieses starken Wegbereiters vorgeht.

Wie eine brausende wilde Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift darüber und fällt zusammen. An allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Höllentanz. Auf jeden Mann, der sich zeigt, schießen Scharfschützen, und es gibt für die Besatzungen der Bunker nur den kurzen Weg in ihr Erdloch, von dem aus sie das wütende Anrennen der Sowjets bekämpfen. Ueber ihnen brummen die Bomber des Feindes. Was der Bolschewismus besitzt, hat er gegen die Stadt, die Stalins Namen trägt und heute ein Schlachtfeld, ein Schutthaufen ist, zusammengezogen.

Der deutsche Soldat hält in diesem Sturm, so wie er selbst vor einigen Monaten die Verteidigung des Gegners niedergeworfen hat. Er trägt das Gesicht, das die Entbehrung, das mitleidlose Ringen der letzten Zeit geprägt haben. Schmal und hart blickt er über das Schlachtfeld an der Wolga. Seine Uniform ist zerschissen: Das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umplügt, so wie sie dem Menschen ein neues Gesicht gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Flut von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt.

„U-Boote garantieren Deutschlands Sieg“

Warnende angelsächsische Stimmen an die alliierte Kriegführung

Bern, 23. Januar

Mit bezeichnender Beharrlichkeit wird in England und den USA jeden Tag auf die Gefahren des deutschen U-Boot-Krieges hingewiesen und immer wieder neue Stimmen laut, die nicht nur vor einer Unterschätzung der Versenkungen warnen, sondern auch mit ungewöhnlicher Offenheit die Kriegseinschätzung der deutschen Regierungen auf allen Weltmeeren klarzumachen versuchen.

So gibt die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ einen Leitartikel des „New-York Chronicle“ wieder, in dem es heißt: „Wenn Hitler, den Seekrieg gewinnt, kann er nicht auf dem Kontinent besiegt werden, denn um auf dem Kontinent gewinnen zu können, müssen wir unsere Verbindungswege sichern. Wenn Hitler nicht auf dem Kontinent besiegt wird, kann er überhaupt nicht besiegt werden.“

„News Chronicle“ verwirft die bisherige englische Regierungspolitik, die Öffentlichkeit im allgemeinen nicht über den Ernst des U-Boot-Problems aufzuklären und wünscht, etwas von unternommenen Maßnahmen zu hören. Das Blatt fragt mit dem Unterton des Zweifels: „Sind die schärfsten zur Verfügung stehenden Gehirne mobilisiert worden? Ist die Admiralität empfänglich für die letzten Ideen auf dem Gebiet der U-Boot-Bekämpfung? Was tut Sir Stafford Cripps?“ Auf die weitere Frage, ob England schneller Handelsschiffe baue als sie zerstört würden, meint die Zeitung, „daß die Stellung gehalten werden dürfe“, während ihr die Behauptung der ähnlich formulierten Frage über Bau und Zerstörung der deutschen U-Boote zweifelhaft erscheint.

Auch „Evening News“ beschäftigt sich eingehend mit der Frage. „Die große und unendliche Gefahr für die Kriegführung 1943 ist das deutsche U-Boot“, schreibt das Blatt. Selbst wenn man hier und da bei den Achsengegnern glaube, einen kleinen Schritt vorangekommen zu sein, so vergehe doch kein Tag, an dem das britische Volk daran erinnert werde, daß die Schlacht auf Leben und Tod — die U-Boot-Schlacht — am Mark Englands und auch der übrigen Verbündeten zehre. Für Deutschland werde 1943 bestimmt das Jahr sein, in dem es mehr und mehr U-Boote auf die sieben Weltmeere hinausicke, die für es die Garantie des Endsieges seien. Aus seiner Argumentation heraus warnt die englische Zeitung davor, die gegenwärtigen sowjetischen Offensiven zu überschätzen, denn von dort aus sei keine entscheidende Erleichterung der Gesamtsituation zu erwarten.

Karlsruher mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 23. Januar

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Bismarck Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Achilles. Kapitänleutnant Albrecht Achilles, der am 25. Januar 1914 als Sohn eines Beamten in Karlsruhe geboren wurde, hat als Unterseebootkommandant 14 feindliche Handelsschiffe mit 77 269 BRT, einen Zerstörer, ein Küstenschiff und einen Segler versenkt und außerdem zwei Schiffe torpediert.

Japans Seele in Chinas Körper

Von Dr. Johs. Stoye

Berlin, 23. Januar

Der Eintritt Nanking-Chinas unter Führung Wang-Tsching-Weis in den Krieg der Achsenmächte gegen England und USA, bedeutet weit mehr als nur eine Verständigung mit Japan: Auf Grund einer Seelenlage der Ostasiaten, die uns Westlingen bis zu einem hohen Grade im Verständnis verschlossen bleibt, haben sich Japaner und Nationalchinesen staatspolitisch zueinandergefunden und damit einen geistigen Gegensatz bereinigt, der seit Jahrhunderten eine politische Spannung zwischen Japan und China hervorrief. Der Japaner Dr. Kitayama schrieb Anfang 1939 in der Zeitschrift „Nippon“: „Im Westen führt das philosophische Denken, in Ostasien die mystische Intuition, und was er sonst noch über den Gegensatz zwischen West und Ost schreibt, beweist, wie schwer es für uns Europäer ist, asiatisches Denken und demzufolge auch asiatische Politik zu begreifen. Früher standen sich chinesische und japanische Lebensbetrachtung und Staatsauffassung diametral gegenüber, die Japaner sagten: „Die Kirschblüte ist die beste der Blüten und der Soldat der beste der Menschen“ — ein altes chinesisches Sprichwort aber lautet: „Aus edlem Metall macht man keine Nägel, ein edler Mensch wird nicht Soldat.“ Was wäre konträrer als diese beiden Auffassungen!

Aber noch mehr, ein unveröhnlicher Gegensatz zwischen japanischer und chinesischer Mentalität zeigte sich auch in der Kaiserauffassung. Die chinesische Moral gestattet, daß man den Staat bestiehlt, damit man seinen alten Vater ernähren kann. Auch Japan betrachtet das Familiengefühl als ein grundlegendes Merkmal der Staatstreue — aber der Akzent liegt auf der Treue zum Tenno, der als „göttliche Instanz“ über jede moralische Wertung erhaben ist. Die Japaner leugnen die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Eltern- und Kaiserstreue, für die altheinische Auffassung ist er durchaus denkbar. Nach japanischer Ueberlieferung gilt der Kaiser als Ahnherr aller Ahnherren und als väterlicher Lenker aller Familien. Die Japaner bemühen sich seit Jahren ernstlich, den Chinesen klar zu machen, es liege eine gemeinsame Tradition vor, der China untreu geworden sei; so daß sie gewissermaßen durch Belehrung dahin zurückzubringen seien, ihre Treue über die Enge ihres unmittelbaren Hausstandes hinaus dem Herrscher entgegenzubringen — das wäre am Ende der Tenno von Japan, denn Ostasien soll ja ein neues, einheitliches Gesicht erhalten.

Immer wieder wurde den Chinesen gesagt, China sollte nicht Kolonie werden, es solle vielmehr an der Seite Japans sein Haupt erheben gegen die Herrschaft des Westens im Pazifik — allerdings sollten die Chinesen die Japaner als „Erste unter Gleichen“ betrachten. Sie sollten sich, so forderte Tokio weiter, nicht länger politisch und wirtschaftlich westlichen Mächten fügen, keine Konzessionen und Niederlassungen gewähren und keinen Hafen mehr öffnen. Der Japaner Ryuichi Kaji schrieb in einem im Auftrag der japanischen Gesellschaft für Internationale Kulturbeziehungen (Kokusai Bunka Shinkokai) veröffentlichten Buche, China habe einen kolonialen Charakter, und es davon zu befreien, weil es selbst dazu nicht in der Lage sei, sei Japan als zwingender Grund erschienen, zu den Waffen zu greifen. Ostasien solle den Ostasiaten gehören. Japan fühle sich durch eine Mission dazu berufen, dieses Ziel zu erreichen. Drei Jahre vor Ausbruch des Pazifik-Krieges warnte dieser Japaner die Angelsachsen mit folgenden Worten: „Für die europäisch-amerikanischen Mächte war es wohl eine Notwendigkeit, ihre Kolonien im pazifischen und indischen Raum gegen japanische Waren zu sperren. Wer aber von ihnen jetzt Japans Aktion in China zu verhindern sucht, den möchte man fragen, ob es wirklich nur eine zu bedauernde Tatsache wäre, wenn Japan — dem sonst alle Richtungen verschlossen sind — seine mächtig drängenden Kräfte in das ostasiatische Nachbargebiet ableitet und dort unendliche ruhende Schätze und ein im Schlaf des Altertums befangenes Volk zu Leben und Schaffen erweckt.“ Schließlich sagte Kaji, es wäre für die Welt besser, die Tagesereignisse mit ungetrübtem Blick und „im richtigen

Anhaltend schwere Panzerverluste der Bolschewisten

Stalingradkämpfer halten starkem feindlichen Druck stand — Erfolgreiche Vorstöße in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südabschnitt wehren Truppen den gesamten Front zum Durchbruch ansetzenden Feind unter hohen Verlusten für die Sowjets ab und warfen den Gegner an vielen Stellen, zum Gegenangriff antretend, zurück. Eine Panzerdivision zerschlug hierbei in entschlossenem Vorstoß einen starken feindlichen Infanterieverband. Im Ostkaukasus setzten sich die deutschen Truppen im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig von dem Feind ab.

Die vom Gegner eng umschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckigen Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.

Im großen Donbogen und am mittleren Donlauf halten die schweren wechsellösligen Kämpfe an. Oertliche Unternehmungen des Feindes im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensees scheiterten. Bei Welikije Luki wurden 18 Panzerkampfwagen abgeschossen. Südlich des Ladogasees brachen heftige Angriffe der Sowjets an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen zusammen. Der Feind verlor hier 14 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden Misurata und Homs nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. Nach-

huten schlugen in hartnäckigen Kämpfen die Angriffe nachdrängender feindlicher Kräfte ab. In Tunesien wurden die erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt, zahlreiche feindliche Stützpunkte genommen und feindliche Kräftegruppen aufgerieben. Deutsche Jagdflieger griffen Eisenbahnziele mit Erfolg an und schossen drei britische Jagdflugzeuge ab.

Die Bekämpfung des feindlichen Großgleiters vor der nordafrikanischen Küste brachte weitere Erfolge. Die

deutsch-italienische Luftwaffe versenkte fünf Frachtschiffe mit zusammen 36 000 BRT und beschädigte zwölf Transporter zum Teil so schwer, daß mit dem Verlust von fünf dieser Schiffe zu rechnen ist.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe bombardierten in den gestrigen Abendstunden planlos westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Durch Jagd- und Flakabwehr verlor der Feind neun Flugzeuge.

In Tunis über 2500 Gefangene gemacht

Heftige Panzerkämpfe bei Tripolis — 14 Flugzeuge vernichtet

Rom, 23. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Gestern fanden zwischen unseren und den feindlichen Panzerstreitkräften südöstlich und südwestlich von Tripolis auf der Linie Garian-Taruna-Küste heftige Kämpfe statt. Italienische Jäger fingen einen zahlreichen feindlichen Jagdverband ab und vernichteten zwei feindliche Flugzeuge. Feindliche motorisierte Kolonnen wurden ebenfalls bombardiert und mit MG-Feuer belegt. In Tunis führte die Fortsetzung der Operationen der vergangenen Tage zur Eroberung weiterer wichtiger Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf über 2500. Ein zweimotoriger Bomber wurde bei Gabes von einer Abteilung motorisierter MG abgeschossen. Drei Mann der Besatzung wurden gefangengenommen. Die Hafenanlagen von Algier und ein Gleitzug längs der algerischen Küste wurden von unseren Bombern angegriffen. Ein Dampfer des Gleitzuges wurde getroffen. Deutsche

Jäger schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Flugzeuge ab. Einflüge auf Licata, Porto Empedocle, Gela und Castelvetrano verursachten keine Schäden. Vier Flugzeuge — jeweils eines über einer der Ortschaften — wurden abgeschossen, zwei davon stürzten ins Meer, eines davon stürzte brennend bei Giacomia und ein viertes zwischen Gela und Piazza Armerina ab. Am 20. beschossen feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer auch den Bahnhof von Spica (Ragusa) und einen dort haltenden Güterzug. Unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und vier Verletzte. Unsere zur Abwehr aufgestiegenen Jäger fingen Bomberverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, ab und vernichteten einen Bomber und ein Jagdflugzeug. Die Flakgeschütze kleiner Einheiten der Marine brachten ein weiteres feindliches Flugzeug bei Pantelleria brennend zum Absturz. Von den Tagesoperationen kehrten fünf unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Brazzaville spuckt Gift und Galle gegen Giraud

Peyrouton: eine »Schande Frankreichs« — Indirekte Angriffe auf USA und Eisenhower

Zusammenhang mit einem größeren historischen Geschehen... die Briten wollten jedoch von solcher historischen Notwendigkeit nichts wissen...

China fühlte sich durch solche Aeußerungen im Rücken gestärkt, leistete nach dem schweren Zwischenfall bei Peking im Juli 1937 hartnäckigen Widerstand...

China ist Japans Schicksal, nie haben die japanischen Inseln die Ausstrahlungen des asiatischen Festlandes fernhalten können...

Vichy, 23. Januar Die Ernennung des ehemaligen französischen Innenministers Peyrouton zum Generalgouverneur von Algerien scheint für die Anhänger de Gaulles...

Telegrammwechsel Tani-Ciano

Anlässlich der Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens

Rom, 23. Januar Der japanische Außenminister hat an den italienischen Außenminister folgendes Telegramm geschickt: »Die heutige Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens zwischen Japan und Italien ist ein besonders glückliches Vorzeichen für unsere beiden Nationen...«

Japanische Lufterfolge über Neuguinea

29 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 23. Januar Der Bericht des großen Hauptquartiers vom 22. Januar aus den Salomonen Inseln und vom Gebiet von Neuguinea lautet wie folgt: »Am 15. Januar schossen japanische Marinefliegerkräfte insgesamt 16 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen über der Salomongruppe ab...«

Weiterhin katastrophal

Die Ernährungslage in Nordafrika Tanager, 23. Januar Die Ernährungslage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal. Sowohl in Algerien wie in Französisch-Marokko bemächtigen sich die Amerikaner...

Sprachrohr für de Gaulle, das ohne große Rücksicht auf den nordamerikanischen Verbündeten seine Meinung unverblümt kundtun kann, sondern indirekt auch das Sprachrohr Londons.

Der italienische Außenminister sandte an den japanischen Außenminister folgendes Telegramm: »Der Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und Japan, welchen wir heute in Rom unterzeichnet haben, eröffnet neue Wege und neue Möglichkeiten für eine immer engere Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern...«

Tapfere Westfalen in blutigem Kampf

Bis zum Leib in Schnee- und Eiswasser

Berlin, 23. Januar Südöstlich des Imensees gelang es dieser Tage den Bolschewisten, nach wochenlangen Angriffen mit frisch herangeführten Infanteriekräften und zehn Panzern in die vorderen Gräben eines westfälischen Grenadierregimentes einzudringen...

Wer gab dem Neandertaler Milch?

Seit wann gibt es Haustiere? Zahlenmäßig, dem Kalender nach, wird diese Frage nie beantwortet werden können. Einen Bescheid wie: »Das erste Haustier wurde im Frühjahr 458 791 v. Zw. in der Gegend von Heidelberg gehalten...« erwartet kaum ein vernünftiger Mensch...

Rundfunk im Elsaß

Zwei Sendungen des »Zeitgeschehen« am Oberrhein ließen die Gestalten der beiden Freiheitskämpfer, Albert Leo Schlageter und Karl Roos als wahrste Vertreter alemannischen Volkstums...

Qualvolles Ende

Sie ließen die Hände träumerisch von den Tischen sinken und sagte mit bewegter Stimme: »Das war Aases Tod!«

Neue Londoner Betteleien

Aber die Dominions wollen nicht mehr Stockholm, 23. Januar

Die englische Regierung hat in den letzten Wochen einen neuen Bettengang zu den Dominions angetreten, der bisher ergebnislos war. Der im Februar 1942 auf Verlangen Londons von der kanadischen Regierung zur Verfügung gestellte Geschenkfonds in Höhe von einer Milliarde Dollar zur Finanzierung der Kriegführung ist bereits erschöpft...

Die Juden aus Südfrankreich abgeschoben

Verschärfte Bestimmungen in den besetzten Departements

Paris, 23. Januar Nachdem bereits vor einigen Tagen ein grundsätzliches Reiseverbot für Juden, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, für Frankreich angekündigt wurde, sind jetzt in 14 Departements verschärfte Bestimmungen gegen die Juden erlassen worden...

Nicht Sache des irakischen Volkes

Ein irakischer Minister spricht Rom, 23. Januar

Der irakische Verteidigungsminister und ehemalige Ministerpräsident Nagi Shanakat erklärte einem Vertreter der Agentur Radio Mondar, die sogenannte Kriegserklärung Iraks an die Achsenmächte sei nicht nur eine Farce, sondern ein neues, von den Engländern mit Hilfe Nuri Saids und seiner illegalen Regierung begangenes Verbrechen.

Schauspiel-Uraufführung in Würzburg

Das Schauspiel »Der ewige Mute des mainfränkischen Dichters Oskar Kloeffer kommt am 10. Februar im Würzburger Stadttheater zur Uraufführung.

Studentische Kulturtag in Prag

Einer Tagung der Fachschulstudentenführer des Gaus Südenland in Prag wurde mitgeteilt, daß die Prager Studenten vom 6. bis 14. Februar Kulturtag veranstalten werden.

25jähriges Sängerjubiläum von Franz Notholt

Der bekannte und hochgeschätzte Bariton der Berliner Volksoper, Franz Notholt, konnte kürzlich auf 25 Jahre seiner künstlerischen Tätigkeit als Sänger zurückblicken.

Feuer vernichtete wertvolle Bibliothek

Die aus dem Jahre 1134 stammende altertüchtige Abtei Averbode bei Brüssel, wurde ein Raub der Flammen. Dabei wurde insbesondere die kostbare Bibliothek mit ihren unersetzlichen Beständen an Aufzeichnungen aus der Geschichte Limburgs und Brabants vernichtet.

Alexander Friedrich von Hessen

Einem deutschen Komponisten zum 80. Geburtstag

Am 25. Januar 1863, also vor 80 Jahren, wurde der Musiker und bekannte Frankfurter Komponist Alexander Friedrich von Hessen in Kopenhagen geboren. Seine Jugend fiel in eine Zeit, in der die deutsche Musik auf neue die ganze Welt ergriffen hatte...

Das Ahnengut des Komponisten Alexander Friedrich von Hessen weist weit zurück. Er ist ein Nachkomme Karls des Großen in der 33. Generation, seine Vorfahren, die Herzöge von Brabant, haben in kühnen Kriegszügen und in Werken des Friedens die geschichtlichen Vorgänge geschaffen für die Lohengrinssage...

Elternhaus und Heimatort waren des Knaben Leo Schlageter Welt

Schöner als in unserer Stube kann es auch im Himmel nicht sein. So verstand es das Heim zu genießen, so lebte er aus der Fülle eines Inneren mit seinen Gedanken in den Bergwäldern und so kämpfte er bei einem Großbrande des Nachbarhauses, indem er unermüdet das Dach unter Wasser hielt...

Nach einer kurzen Darstellung des Lebens von Karl Roos wurde das letzte Kapitel des Buches »Erschossen zu Nanzig« von Ettighofer vorgelesen, das in verhaltener, schmuckloser Sprache die ganze Furchbarkeit dieses politischen Mordes miterleben läßt. Im Morgenrauschen die lautlose Fahrt der drei Kraftwagen zu den Schießständen vor Nanzig. Die schlichten Worte an den Geistlichen: »Ich sterbe getreu meinem Glauben, meiner Heimat und meinem Anverwandten...« Auf die Knie gedrückt mit gefesselten Händen an einen Pfahl gebunden trafen ihn die Kugeln der französischen Soldaten...

Qualvolles Ende

Sie ließen die Hände träumerisch von den Tischen sinken und sagte mit bewegter Stimme: »Das war Aases Tod!« »So«, meinte er und schielte vorsichtig zu ihr herüber, »die muß ja einen furchtbaren Tod gehabt haben!«

Neue Londoner Betteleien

Aber die Dominions wollen nicht mehr Stockholm, 23. Januar

Die englische Regierung hat in den letzten Wochen einen neuen Bettengang zu den Dominions angetreten, der bisher ergebnislos war. Der im Februar 1942 auf Verlangen Londons von der kanadischen Regierung zur Verfügung gestellte Geschenkfonds in Höhe von einer Milliarde Dollar zur Finanzierung der Kriegführung ist bereits erschöpft...

Die Juden aus Südfrankreich abgeschoben

Verschärfte Bestimmungen in den besetzten Departements

Paris, 23. Januar Nachdem bereits vor einigen Tagen ein grundsätzliches Reiseverbot für Juden, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, für Frankreich angekündigt wurde, sind jetzt in 14 Departements verschärfte Bestimmungen gegen die Juden erlassen worden...

Nicht Sache des irakischen Volkes

Ein irakischer Minister spricht Rom, 23. Januar

Der irakische Verteidigungsminister und ehemalige Ministerpräsident Nagi Shanakat erklärte einem Vertreter der Agentur Radio Mondar, die sogenannte Kriegserklärung Iraks an die Achsenmächte sei nicht nur eine Farce, sondern ein neues, von den Engländern mit Hilfe Nuri Saids und seiner illegalen Regierung begangenes Verbrechen.

Schauspiel-Uraufführung in Würzburg

Das Schauspiel »Der ewige Mute des mainfränkischen Dichters Oskar Kloeffer kommt am 10. Februar im Würzburger Stadttheater zur Uraufführung.

Studentische Kulturtag in Prag

Einer Tagung der Fachschulstudentenführer des Gaus Südenland in Prag wurde mitgeteilt, daß die Prager Studenten vom 6. bis 14. Februar Kulturtag veranstalten werden.

25jähriges Sängerjubiläum von Franz Notholt

Der bekannte und hochgeschätzte Bariton der Berliner Volksoper, Franz Notholt, konnte kürzlich auf 25 Jahre seiner künstlerischen Tätigkeit als Sänger zurückblicken.

Feuer vernichtete wertvolle Bibliothek

Die aus dem Jahre 1134 stammende altertüchtige Abtei Averbode bei Brüssel, wurde ein Raub der Flammen. Dabei wurde insbesondere die kostbare Bibliothek mit ihren unersetzlichen Beständen an Aufzeichnungen aus der Geschichte Limburgs und Brabants vernichtet.

# Dem Freunde die Hand, dem Feind Vernichtung

## Erste Worte des Gauleiters Robert Wagner vor dem Hagenauer Kreisstab

Hagenau, 23. Januar. In seiner Hagenauer Rede am Donnerstag sagte der Gauleiter u. a., sein Glaube an den Menschen im Elsaß gründe sich darauf, daß dieser blutsmäßig derselbe Deutsche sei wie der im übrigen Reich. Die Zahl derjenigen, die nicht dazu zählen, falle nicht ins Gewicht. Und daher müsse das Werk der Partei in diesem Lande ebenso gelingen wie drüben. Wenn die nationalsozialistische Idee für das Reich sich als richtig erwiesen habe, dann werde sie sich auch hier als richtig erweisen.

### Auslese durch Leistung

Die Mängel, die der Partei im Elsaß noch anhafteten, würden allerdings nicht übersehen. Daß solche Mängel und Schwächen vorhanden seien, könne freilich nicht überraschen, denn einmal sei die Bewegung im Elsaß in einer unverhältnismäßig kurzen Zeit groß geworden, und zum zweiten sei sie unter anderen Zeitumständen entstanden als im Reich während ausgesprochener Kampffahre.

Nicht alle, die in die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände gelangt seien, könnten schon als Nationalsozialisten angesehen werden. Denn sie seien größtenteils durch eine fremde Welt, die der französischen Demokratie, hindurchgegangen. Der Führer habe einmal gesagt, zum Nationalsozialisten werde man nicht geboren, sondern erzogen. In zweieinhalb Jahren sei aber in dieser Hinsicht nicht dasselbe zu erreichen wie in zwei Jahrzehnten. Die fehlende Erziehungsarbeit im Elsaß müsse jetzt nachgeholt werden. Und dies bedeute für den einzelnen Politischen Leiter eine noch vergrößerte Arbeitsleistung. Nur aus innerer Entschiedenheit, nimmermüdem Einsatz und äußerster Hingabe für die Ideale der Bewegung werde eine Auslese geschaffen, die jeder Belastung gewachsen sei. Wer nicht standzuhalten vermöge, sei nicht zur Führung berufen. Das Schicksal des ganzen Volkes könne nicht abhängig gemacht werden von den persönlichen Wünschen und Launen des einzelnen. Einzigen Maßstab für die Würdigkeit bilde die Haltung und die Arbeitsleistung.

### Die Allmacht des Glaubens

An die Spitze der nationalsozialistischen Tugenden stellte der Gauleiter den Glauben: »Wenn ihr den Glauben nicht besitzt, dann kann ihn das Volk erst recht nicht besitzen. Niemals ist eine Sache in dieser Welt verloren, solange wir fest an sie glauben. Die Macht des Glaubens steht am Anfang alles Großen. Dies gilt für das Schicksal der Völker ebenso wie für das Werk des einzelnen.« Der Gauleiter erinnerte daran, daß sich in diesem Jahr zum zwanzigsten Male der Opfergang der Blutzweigen an der Feldherrnhalle jähre, deren Namen in der Bewegung unsterblich geworden seien.

Wenn für die Partei auch im Elsaß der Grundsatz einer ständigen Auslese gelte, so solle das nicht heißen, daß in den führenden Stellen ständig gewechselt werden solle. Im Gegenteil! Wer sich einmal in der Führung bewährt habe, solle auch darin bleiben. Solange der rechte Mann am rechten Platz nicht gefunden sei, müßten die Dinge aber im Fluß bleiben. Denn wir ständen an einem gewaltigen Wendepunkt der Geschichte unseres Volkes.

Es werde eine Zeit kommen, da die Neugestaltung eines riesigen Lebensraumes nach Menschen und besonders führenden Persönlichkeiten verlange. Da dürfe auch im Volk keine einzige überragende Begabung unbeachtet bleiben. Ausschlaggebend sei hierbei nicht, was einem vom Vater oder einer bevorrechteten Gesellschaftsschicht mitgegeben werde, sondern allein, was einer wirklich sei. Eine solche Auslese entspreche den Gesetzen der Natur und damit dem Willen eines Höheren. Wenn die Vorsehung mit Adolf Hitler dem deutschen Volk einen Mann geschenkt habe, der schon so Gewaltiges geleistet habe, so werde sie ihn auch künftig

nicht im Stich lassen. Darin dürften wir einen Fingerzeig erblicken, daß sie mit ihm eine bestimmte Absicht von geschichtlich einmaliger Größe verfolgten.

### Klare Entscheidung

Der Gauleiter fuhr dann unter sich steigenden Bewußtseinsäußerungen fort, er sei — und seine von Anfang an von tiefem Verständnis für die wechselvolle Geschichte des Landes getragene maßvolle Politik in den rückliegenden Jahren, hat für diese seine Feststellung immer wieder die Bestätigung geliefert — in das Elsaß gekommen von dem Wunsch beseelt, von dem Lande die Last der Grenzlandtrügung zu nehmen. »Und, fuhr er mit eindringlicher Klarheit fort, dies ist die Haltung der Partei!

All denen, die uns mit Freundschaft bezeugen, wollen wir die Freundschaft erwidern. Wer uns aber feindlich begegnet, soll erkennen, daß ihm auch mit unerbittlicher Feindschaft entgegengetreten wird. Solchen Elementen wird jetzt im Jahre 1943 unser rücksichtsloser Kampf bis zur Vernichtung gelten. Und was wir sagen, meinen wir auch! Wir sind aber offen genug, das zu sagen, was wir wollen: tun Sie dasselbe draußen! Wir haben vor einem Jahr, einen Feldzug gegen die Korruption eröffnet, und er war von Erfolg. Wir werden nunmehr auch einen Feldzug gegen die Verräter führen, und auch er wird, dies kann ich versichern, erfolgreich sein. Wenn es nicht anders geht, mit der ganzen Schärfe der Gesetz! Das sind wir der Ehre und dem Ansehen des Elsaß schuldig.

Das Land muß endgültig frei werden von jedem Vorwurf der Zwei-

deutigkeit und Unzuverlässigkeit. Es muß einmal völlige Klarheit hinsichtlich seines wahren Charakters geschaffen werden. Ich bin auch entschlossen, die Umsiedlungen ins Reich solange als notwendig fortzusetzen; diese Umsiedlungen sind an keine festen Zahlen gebunden. Der Kampf gegen Schädlinge der elssässischen Ehre kann nicht allein den öffentlichen Organen wie Polizei und Gerichten überlassen bleiben, sondern die ehrlich Gesinnten müssen von sich aus gegen Außenseiter der Gemeinschaft vorgehen. Wenn es sein muß, mit handgreiflichen Mitteln, wie wir Nationalsozialisten im Reich uns gegen den gegenwärtigen Terror durchgesetzt haben. Jeder einzelne hat die Pflicht mitzuhelfen, um den Spuk der feindlichen Agenten, Gerüchtmacher und Rundfunkverbrecher zu verschrecken. Wenn es von den Tausenden, die in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden erfaßt sind, nur 50 000 sind, die fanatisch und kompromißlos gegen die Verräter auftreten, dann wird der Spuk in wenigen Monaten beseitigt sein.

Das Wichtigste wird aber nach wie vor sein, jeden Volksgenossen mit den Mitteln der Aufklärung zu überzeugen. Den einzelnen ist noch jetzt Gelegenheit dazu gegeben.

### Am Tor in die Zukunft

Daß wir auf dem richtigen Wege sind, wird der fernere Verlauf der Ereignisse erweisen. Unser Sieg in diesem Krieg ist genau so sicher, wie der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vor zehn Jahren. Daran ändern auch die gegenwärtigen Massenangriffe der Bolschewisten nichts mehr. Der



Blick in den Hagenauer Kaufhauseaal während der Rede des Gauleiters. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Redner zog eine Parallele zwischen den verzweifelten Offensivanstrengungen Stalins zu den mit ungeheuerlichen Blutopfern geführten Angriffen des letzten zaristischen Oberkommandierenden Brusilow im vorigen Weltkrieg. Diesem wahnwahnigen Menschenverbrauch, der alle Jahrgänge von 16 bis 60 Jahre einschleife, stellte der Gauleiter den mit der Volkskraft so sparsam und wohlüberlegten Einsatz an Kräften durch unsere Kriegführung gegenüber. Er schloß: »Noch nie sind die Chancen für unser Volk, nun endlich an den Gütern dieser Welt den gebührenden Anteil zu erhalten, so groß gewesen wie heute. Deshalb dürfen wir in der Stunde der Entscheidung nicht versagen. Der Höhe an Einsatz und Opfer wird der Lohn entsprechen.«

### Blick in die Welt

#### Im Salztäubregen umgekommen

Von Kleinasien bis Mähren verweht  
Olmütz, 23. Januar

Kürzlich kamen zwei Männer in der Nähe von Ungarisch-Hraditsch im Schneegestöber um. Den Tod der Beiden hatte aber, wie eine eingehende Untersuchung überraschenderweise ergab, nicht das Schneegestöber, sondern ein Salztäubregen verursacht, der an dem betreffenden Tage in dieser Gegend niedergegangen war und den Schnee braun gefärbt hatte. Der Staub setzte sich auf feinen Körnern von Quarz und Kristall von Steinsalz zusammen und wurde vermutlich infolge atmosphärischer Störungen bis aus der Erdbehengend Kleinasien nach Mähren getragen. Eine Leichenöffnung ergab, daß beide Männer an diesem Staub erstickt waren.

#### 15jähriger Junge entführt

Ehefrau wollte sich »entschädigen«  
Nürnberg, 23. Januar

Eine Frau in Nürnberg lebte mit ihrem Mann in unglücklicher Ehe. Um sich zu »entschädigen« fing sie mit dem 15jährigen Sohn einer angesehenen Familie in Nürnberg Beziehungen an. Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen brachte sie seine Eltern dazu, dem Jungen die Erlaubnis zu einer angeblichen Fahrt nach München zu geben. Sie reiste mit ihm drei Wochen lang im bayerischen Geogire umher, fuhr mit ihm nach Wien und betrachtete ihn dabei als ihren Geliebten. Auf Grund der Anzeige des Vaters des Jungen wurde die Frau in Innsbruck verhaftet. Wegen des Verbrechens der Entführung und eines Vergehens der tätlichen Beleidigung wurde die Frau zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

#### Ein Pelzmantel Napoleons

Einem bayerischen Soldaten geschenkt  
Traunstein, 23. Januar

Der Pelzmantel Kaiser Napoleons, den der Korse in den Jahren 1812/13 im Feldzug gegen Rußland getragen hat, war bisher auf Grund der persönlichen Schenkung Napoleons an einen bayerischen Soldaten im Besitz einer Traunsteiner Familie. Der Kaisermantel hat sich im Familienbesitz bis auf den heutigen Tag vererbt, und nun hat der jetzige Besitzer des Kaisermantels, Oberfeldwebel Karl Ullrich, den Mantel dem Traunsteiner Heimatmuseum übergeben. Der Pelzmantel Napoleons ist mit Löwenfell gefüttert und kam auf eigenartige Weise in den Besitz dieser bayerischen Familie. Unter den 30 000 Bayern, die 1812/13 den Feldzug Napoleons mitmachten, waren auch viele Soldaten aus dem Chiemgau. Nur wenige kehrten aus dem Feldzug zurück, unter den Heimkehrern war auch ein Großenkel des Oberfeldwebels namens Josef Heber. Heber, ein Landsknecht, der sich in vielen Schlachten bewährt hatte, kam auf Grund seiner Tapferkeit in das engere Gefolge Napoleons. Beim Rückzug aus Rußland griffen einmal Kosaken die Kriegskasse an, von den Verteidigern blieb Heber der einzige Ueberlebende. Napoleon wurde dadurch auf ihn aufmerksam, und als der Kaiser als Bauer verkleidet nach Deutschland kam, schenkte er Heber seinen Pelzmantel. Die Familie hat die Echtheit des Mantels durch Besitzzeugnisse und Urkunden bestätigt erhalten.

#### Ein Naturphänomen im Elbtal

Warme Dämpfe quellen aus einem Berg  
Leitmeritz, 23. Januar

Im Leitmeritzer Mittelgebirge unfern von Lobositz erhebt sich der kahle Berg, auf dessen Gipfel eine kreisförmige Vertiefung in Wagenradgröße besteht, die vollständig mit Steinen ausgefüllt ist. Aus dieser Vertiefung strömen zur Winterszeit warme Dämpfe, die die Umgebung schneefrei und den Fleck auch in schneereichen Wintern immer grün erhalten. In der Vertiefung zeigt der Thermometer bei einer Außentemperatur von zehn Grad Kälte 14 Grad Celsius Wärme.

## Die Männer vom Hilfskreuzer „Atlantis“ zurückgekehrt

### Von einem Geleit eingeholt — Nach zwei Jahren wieder unter deutschen Kameraden

Bei der Kriegsmarine, im Januar 1943 (PK.) Fröstelnd erwacht der Wintermorgen über der Küste. Dunkelbunt heben sich Kiefern über Strand und Klippen aus dem nebeldiesigen Grau der Frühe. Langsam erstet das Leben in dem kleinen französischen Fischerort an der Flußsenke der weiten Bucht. Die Welt träumt noch in dem fahlen weichen Leinentuch, das die Nacht über sie breitete; es ist empfind-



Schwester Lina auf „großer Fahrt“ im Mittelmeer. Hinaus geht's mit brausender Fahrt. Das schlingende und stampfende Boot ist ihr zwar noch etwas ungewohnt, aber nur Mut, es wird schon schiefgehen, sagt sich Schwester Lina. PK.-Aufn.: Pundsack

lich kalt für dieses Land, das keinen rechten Winter kennt. Wie aus einem Teich, so unbewegt, bricht unser kleines Fahrzeug, einen quirlenden Wasserstreif achteraus lassend, sich Bahn.

### U-Boot-Geleit taucht auf

Da sind vier dunklere Trübungen über der Kimm auszumachen: Küsten-

schutz? Vorpostenboote? Langsam wachsen drei Fahrzeuge unter ihnen aus der Kimm herauf, über die Wölbung des starren, breiten Wasserberges hervor. Und dort sind das nicht — ?, sie sind es! Wijnzige dunkle Punkte stehen zwischen ihnen, ein Geleit. Da ziehen sie heran, Unterseebootstürme zweifellos, die erwarteten Boote mit der geretteten Mannschaft des erfolgreichsten aller ausgeschickten Handelstörer an Bord. Eine tolle Reise hat diese Besatzung hinter sich. Beinahe zwei volle Jahre blieb sie in See. Jetzt kehren sie heim, zu guter Letzt noch zweimal schiffbrüchig, aber fast ohne Verluste, die Männer vom Hilfskreuzer „Atlantis“. Kameraden der Unterseeboote nahmen sie vor Wochen in der Ferne auf und bringen sie den weiten Weg zurück nach Haus.

Gleichmäßig, ohne einen Laut, gleitet das stumme Geschwader näher heran. Wer sieht es den Booten an, was sie bergen? Unterseeboote, frontverwittert, kehren heim, mehr sieht man nicht; ringsum zu ihrer Sicherung das Geleit, das sie einholt.

### Verwegene Gestalten

Bald darauf machen wir in der Schleuse des Kriegshafens fest. Noch immer ist nicht zu merken, was die Boote Besonderes mitbringen; alles entwickelt sich wie sonst.

Aber da steht ja noch ein Kommandant auf dem Turm? Groß und breit mit wetterbraunem Gesicht, schwere Seestiefel über den Bordhosen, mit langen sicheren Bewegungen: Kapitän z. S. Rogge, der Kommandant, der seine Besatzung nach langer erfolgreicher Fahrt trotz des tragischen Endes doch mit

beispiellosem Glück sicher in die Heimat gebracht hat.

Nach der Meldung des U-Boots-Kommandanten öffnen sich die Luks an Oberdeck; der Ruf geht ins Boot: »Besatzung „Atlantis“ an Oberdeck antreten!«

Da klimmen, quellen aus dem engen Schacht des Niederganges herauf die sonderbarsten Gestalten. Endlich wieder an Luft und Licht. Das Auf und Ab ihres Kampflebens sieht man ihnen an. Jeder ist anders gekleidet. Der eine trägt zur Hälfte Tropenzeug, mit blanken Beinen, die Schwimmweste um die Brust, sonst nichts; der andere steckt in dickem Isänder, und dazu langen, ehemals sommerlich weißen Segelosen; im blauen Monteuranzug der dritte.

### Als Sieger heimgekehrt

Sie formieren sich, jedes Wort, das der Admiral, selbst alter Fronttorpedobootsfahrer, als Vertreter des Oberbefehlshabers ihnen sagt, dringt in sie — ja wissen, werten die zu Hause denn so hoch, was wir, was unser Kommandant geleistet hat?

Dieser Augenblick, auf den all ihre Gedanken, ihre Empfindungen seit Jahr und Tag gerichtet waren: als Sieger heimzukehren — sind sie das etwa nicht, weil sie ihr Schiff verloren haben, als es schon auf dem Heimmarsch war? Der Admiral bestätigt es ihnen, was sie im Herzen längst wissen und von keinem sich rauben lassen wollten, daß sie als Sieger heimkehren! Aber wie schön ist es doch, so bestätigt zu bekommen, daß sie ihre höchste Soldatenpflicht erfüllt haben. Das ist ihr höchster Lohn. (-x-)

Kriegsberichtler Harald Busch.

## Die Uebersee-Chinesen halten zu Nanking

### Bekanntnistelegramm an Tojo und Wangtschingwei

Schanghai, 23. Januar. In welchem Maße die Dinge in Ostasien in Fluß geraten sind, beweist nicht zuletzt die Erfahrung, daß auch die in Uebersee lebenden Chinesen sich mehr und mehr mit der nationalen Regierung in Nanking solidarisch erklären. So erhielt Präsident Wangtschingwei, wie einer Meldung aus Nanking zu entnehmen ist, neuerdings ein Kabel von den in Indochina lebenden Chinesen, die darin ein Treuebekenntnis gegenüber Nanking abgeben. Auch der japanische Ministerpräsident Tojo erhielt von den in Saigon versammelten Uebersee-Chinesen eine Depesche, in der die Entschlossenheit ausgedrückt wurde, mit Japan an der Errichtung einer neuen Ordnung zusammenzuarbeiten.

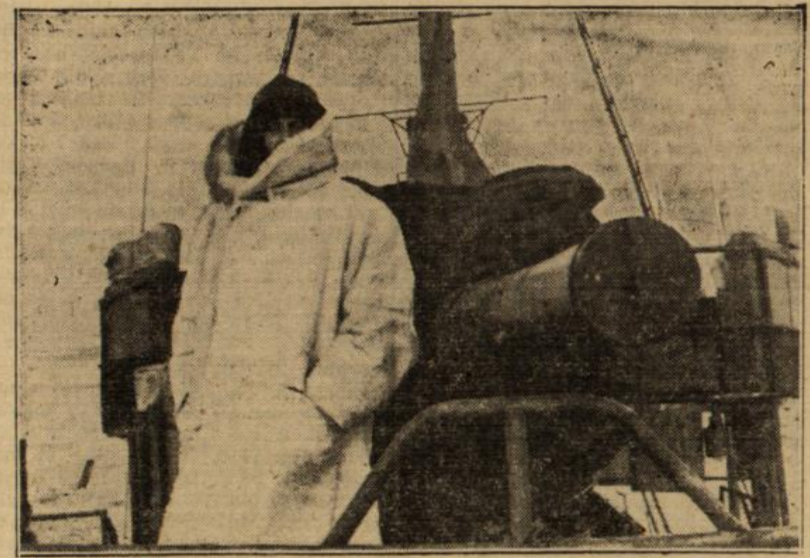
Diese Dinge sind insofern bedeutsam und lassen einen Rückschluß auf den Wandel zu, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in Ostasien vollzogen hat, als die in Uebersee und besonders im Südseegebiet lebenden Chinesen bisher durchaus nicht mit der Sache des nationalen Nanking sympathisierten, sondern vielfach ausgesprochen tschungkingfreundliche Tendenzen an den Tag legten. Um so größer ist die Freude in Nanking, daß es der gemeinsamen Auf-

klärungsarbeit gelungen ist, diese wichtigen Elemente für die nationale Sache Chinas zu gewinnen. Im übrigen werden in Nanking schon seit einiger Zeit Pläne aufgestellt, die eine systematische Mobilisierung des Chinesentums in Uebersee anstreben.

### Mangelnder Schiffsraum

Das schwierigste Problem für Eire  
Genf, 23. Januar

Die Schifffahrt sei eines der schwierigsten Probleme, mit dem der irische Staat seit dem Ausbruch dieses Krieges zu kämpfen habe, schreibt »Irish Times«. Eire, das niemals eine eigene größerer Handelsflotte besessen habe, sei dadurch in besondere Bedrängnis geraten, daß es ja bereits zehn Handelschiffe durch militärische Aktionen verloren habe und kaum die Möglichkeit besitze, von anderen Staaten Transportschiffe zu chartern oder zu kaufen. Da es um die Ernährungslage Eires kläglich bestellt sei, müsse man mit den wenigen vorhandenen Schiffen nur Nahrungsmittel und die wesentlichsten Rohstoffe importieren.



Trotz winterlicher Kälte und vereister See müssen die Vorpostenboote ihre Aufgabe erfüllen. Dick verummt steht der Posten auf der Back. PK.-Aufn.: v. Fersen (HL)

Die Briefmarken des »Königs von Sedang«

Ein chinesischer Hauptmann von Köpenick

In einer Briefmarkensammlung, die kürzlich in Basel zur Versteigerung gelangte und von einem reichen Südamerikaner erworben wurde, befanden sich auch einige Exemplare einer höchst seltenen Markenserie...

Damals erschien in der Pariser Presse eine Notiz, die besagte, daß in wenigen Tagen der König von Sedang, Marius J. in der französischen Hauptstadt, eintreffen werde...

haberpreis von mehr als 1000 Goldfranken. Ein bekannter Briefmarkenhändler erbat sich daraufhin eine Unterredung mit dem König und bat Seine Majestät, sie möge ihm das Alleinverkaufsrecht der Marken für Europa übertragen...

Damit wäre der Fall an sich erledigt gewesen, wenn nicht zufällig ein Schuljunge, der selbst eifriger Markensammler war, beim Briefkasten einer Zeitung angefragt hätte...

Interessante Paarungen in der Fußball-Gauklasse

RSC. und Mars auf Reisen — SCS. empfängt die Walker — »Nebelungenell« als Gast der SG. 11

Obwohl FCM. und SG. 11 morgen keine Spiele um die Fußballmeisterschaft austragen, so bleibt doch die Spannung des dreizehnten Spieltages durch äußerst interessante Paarungen gewahrt...

Die morgigen Spiele sind folgende (in Klammern die Ergebnisse der Hinrunde): FV. Hagenua — Rasensportclub (0:5) SVgg. Kolmar — FC. Kolmar (0:3) Schiltigheim — Walk (1:1) Schlettstadt — Bischheim (2:2)...

folgt der Straßburger nicht gerade versucht lassen werden, die Lederstädter um die beiden Punkte zu bringen. In Schlettstadt dürfte das Spiel FV.S.—Mars Bischheim ebenfalls mit letztem Einsatz durchgeföhrt werden, da der Verlierer ebenfalls stark ins Hintertreffen gerät...

Schlittigheim empfängt Walk Das einzige Meisterschaftsspiel in Straßburg findet um 14.30 Uhr auf dem alten Platz des SCS. statt. Die Schlittigheimer, die während der ganzen Spielzeit Schwierigkeiten in der Mannschaftsbesetzung haben, werden versuchen, den FV. Walk auszuschalten...

Die „starken Männer“ treten an

Schwerathletikveranstaltungen in Schiltigheim und Bischheim

Im Mittelpunkt der am Sonntag stattfindenden Schwerathletikveranstaltungen steht zweifellos der Meisterschaftskampf im Ringen zwischen dem SC. Schiltigheim und dem K.V. Mühlhausen...

über 1000 m. Außerdem ist ein Lauf für Sprinter über 2000 m vorgesehen und ein weiterer Lauf für Schl.- und Bergsportler über die gleiche Strecke, sofern genügend Anmeldungen vorliegen...

Der am morgigen Sonntag im großen Saale der Gaststätte »Zur Glocke« stattfindende Vergleichskampf Elsaß-Südhessen wird von folgenden Mannschaften bestritten: Elsaß B. Männer: Maubach, Fischer, Heitz, Hamann (alle SV. Mühlhausen) und Jund, Kern (Post-SG. Straßburg)...

Das »Goldene Band« der Fechter Am Sonntag, ab 9 Uhr, finden die fälligen Fechtkämpfe um das »Goldene Band« von Straßburg statt, und zwar morgens auf Florett und nachmittags ab 14.30 Uhr auf Degen mit elektrischer Kontrolle...

Morgen Basketballmeisterschaft

SG. 11—RSC. und SVS.—SVK., zwei wichtige Treffen

Das morgen wieder einsetzende Punkteringen bringt folgende Spiele: Klasse SC. 11 — RSC. (11.30 Uhr), SVS. — SV. Königshofen (8.11 Uhr (RSV-Platz): Concordia (7.) — SGIG. (4.) 10.30 Uhr und Post SG. (5.) — SCS. (6.) 10. Uhr. Schiedsrichter: Schneider, Grad, Stroch, Zanger...

meister seine Vorrangstellung gefestigt, die Lage des RCS. dagegen etwas schwieriger. Gegen Königshofen wird SVS. jedes unvorsichtige Handeln vermeiden müssen, denn jeder Fehler, jede Unachtsamkeit würde die Leute vom Tivoli äußerst unangenehm berühren...

Ausländer-Fibel statt Sprachunterricht

Ein origineller Versuch der IG. Ein neuartiges Sprachlehrbuch ist durch die IG. Farbenindustrie herausgebracht worden: Die IG.-Ausländerfibel für französische Arbeiter...

Man hatte anfangs, als die ersten fremden Arbeitskräfte in deutschen Betrieben eingesetzt wurden, versucht, ihnen durch Sprachunterricht die notwendigen Kenntnisse beizubringen. Das scheiterte aber einestells an der mangelnden Aufnahmebereitschaft der meisten ausländischen Arbeiter...

Wotans Wölfe leben noch!

Wotan, der einarmige Sturmgeist, von seinem dunklen Himmelmantel umwallt, das Antlitz vom tiefen Wolkenhimmel überschattet, von zwei Wölfen begleitet, auf seinem achtfüßigen Schachtelohr dahinjagend...

Der Mustergatte »Müdel, ich kann Dir nur den einen Rat geben: Heirate einen Soldaten! Der kann kochen, Betten machen, ausfeigen, Strümpfe stopfen und — was das Wichtigste ist — er kann gehorchen!»

Erklärung

Die Familie besucht den Zoologischen Garten. Vor dem Kamelgehege bleiben sie stehen und betrachten die Wüstenschiffe neugierig. Ein junges Kamel erregt vor allem Heiterkeit. Schließlich fragt der achtjährige Hans: »Welches ist nun aber Vater-Kamel und welches Mutter-Kamel?»

Waldlauf in Straßburg

Der Sportklub Straßburg eröffnet morgen die Wald- und Geländelauf-Saison 1943. Die erste Veranstaltung wickelt sich mit Start und Ziel Tivoli Stadion des SVS. 1890 ab...

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLDY. Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

61. Fortsetzung. Der purpurne Streifen über dem Horizont verglühete im bleigrauen Gewölk. Es war die Zeit, wo alle Dinge, vom letzten Licht aus sickern den Schatten gehoben, zu schweben schienen. Gleich den Tieren des Waldes wagen sich die scheuen Regungen der Seele in die Weichheit dieses Zwiellichts hervor...

Sie eine viel zu hohe Meinung von mir haben. »Spannen Sie mich nicht zu sehr auf die Folter, Dora! Jetzt gibt es kein Zurück mehr für Sie. »In Gottes Namen denn! Sehen Sie, Richard, wie verschieden wir Frauen an Geist, Seele und Sinnesart sein mögen, in Liebdingen sind wir alle gleich, das heißt dem gleichen Trieb und Verlangen unterworfen sowohl in bezug auf den Mann, den wir lieben, wie die Rivalin, die wir fürchten. Und das erklärt alles. »Das will sagen, daß Sie eifersüchtig sind und mich auf meine Standhaftigkeit erproben wollten. Ist es so? »Welch ein Irrtum! rief sie lachend. »Ach Richard, wie weit sind Sie von dem wahren Wesen der Frau entfernt! In der Liebe sind wir alle Egoistinnen. Sie denken viel zu ideal von uns. »Von Ihnen nicht, ich brauche Sie nur anzusehen. Bei jeder andern hätte ich auf ein kokettes Spiel oder offene Verföhrung geraten, aber eher würde ich mich selbst für wahnsinnig halten, als Sie mit einem solchen Gedanken in Verbindung zu bringen. Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie ruhig: »Ich suchte Sie zu verführen, dazu nämlich, daß Sie versuchen sollten, mich zu verführen. Verstehen Sie, wie das ist? Sie sollten den Drang haben, mich zu verführen, ich wollte Sie dazu herausfordern, weil ich eifersüchtig war auf die andere und nicht hinter ihr zurückstehen wollte. Ich konnte mir das erlauben, weil ich mich stark genug fühlte, Ihrer Verföhrung nicht zu erliegen. Aber mitten darin überfiel mich das Bewußtsein, wie unwürdig dieses Spiel sei. »Was sind Sie für eine entzückende...

kleine Sirene, Dora! Ich hätte das wirklich nicht hinter Ihnen gesucht. Jetzt sind Sie als Frau erst vollkommen. Ich werde mich nun ernstlich auf meine Rolle besinnen müssen. Passen Sie auf, heute ist die richtige Nacht dazu. Das Tal eröffnete sich in diesem Augenblick vor ihnen als eine dunkle Gruft, aus dem ein sonderbar roter Schein, wie von einem in der Tiefe verborgenen Feuer ausgehend, in die hereinbrechende Nacht stieg, den Wald und sogar den Himmel mit einem magischen Dunst beschlagend. Gleichzeitig hörte man bei einer Wegbiegung durch den leichten, ziehenden Wind hindurch die verquollen wehmütigen Orgeltöne eines Karussels, die der Wind bald anschwellen ließ, bald verwehte, so daß bisweilen nur der brummende Baß bestehen blieb. Allmählich jedoch drang die Orgelmelodie immer deutlicher hervor, vom Peitschen der Schüsse und dem dumpfen Dröhnen der Holzhammer durchbrochen. Immer heller leuchte die rote Lichtsäule hinter dem Bergvorsprung empor, und als die beiden Wanderer jetzt bei ihm anlangten, lag das Dorf tief unter vor ihnen ausgebreitet, im strahlenden Lichterglanz seines Marktes, der den Platz umwies des ländlichen Gasthofs einnahm. Das Karussell, einen Wirbel von Licht, Farben und Tönen um sich verbreitend, stand im Mittelpunkt, während die Reihen der Schau- und Verkaufsbuden drei Seiten des Platzes umschlossen. Eine festliche Menge bewegte sich langsam hin und her, da und dort und besonders vor dem Karussell sich andächtig stauend. Die geräuschten Fachwerkhäuser um den Platz traten taghell hervor, während der rückwärtige Teil des langgestreckten Dorfes sich in der Nacht verlor.

Dora hatte ihren Arm freigegeben und klatschte vor Entzücken in die Hände. »Da werde ich wieder zum Kind. Etwas Schöneres hätte uns nicht begegnen können. Was sagen Sie dazu, Richard? Sie fäßten sich im Ueberschwang an den Händen und tanzten mehr als sie gingen den beleuchteten Pfad hinab. Sie hasteten den Berg hinunter, sie könnte das Fest ihnen vor der Nase wegfliegen, und betreten den Gasthof. Die Wirtin, die alle Hände voll in dem dichtbesetzten Lokal zu tun hatte, nickte ihnen von weitem entgegen: »Von 9 Uhr ab ist Tanz im Saal. Ich habe Ihnen ein Tischchen reserviert. Sie drängten sich durch die Gäste und stiegen zu ihren Zimmern auf, in denen der helle Schein des Marktes lag. Im Nu waren sie fertig. Als Richard in Doras Zimmer trat, um sie abzuholen, stand sie vor dem Spiegel, um die letzten Locken zu ordnen und kokett in die Stirne zu drücken. »Hast du keine Angst, wo jede Faser an dir zittert vor Verliebtheit und es doch meine Aufgabe ist, dich zu verführen?« flüsterte er. Sie umschlang seinen Hals und küßte ihn noch stürmischer: »Das kannst du doch gar nicht, Lieber, dazu hast du mich viel zu lieb. Du sollst es ja auch nur versuchen, aber nicht tun. »Du machst mir sogar den Versuch so schwer, seufzte er. Jetzt hatte ich einen so guten Anlauf genommen und wieder ist es nichts damit. Sie lachte, setzte sich das Hüthen auf und zog ihn mit sich fort. Arm in Arm schlossen sie sich den Gruppen an, die hochgemut nach dem Festplatz zogen. Kein Mensch achtete auf sie, da sie unter den vielen Zugereisten...

Verwandten und Freunden der Bauern aus der Umgebung und Stadt untertauchten. Das Fest war in vollem Gang, unermüdlich und vollbesetzt von jung und alt drehte sich das Karussell wie ein riesiger Diamant. Es war eines jener altmodischen Modelle, wie sie in den abgelegenen, anspruchslosen Gebirgsdörfern ihre letzten Tage fristen, voll der Wehmüt und verblühenen Poesie einer genügsameren Zeit. »Genau wie in unserer Kindheit,« rief Dora, ungebärdig seinen Arm drückend. Die Orgel schrillte, es lag etwas Aufreizendes, Gewaltiges in der Melodie, das den Glanz und Flitter besetzte, allen Dingen und dem Sinn des Daseins eine klingende, schicksalhafte Größe und Schönheit verlieh. Ein Mann in rotem Trikot, mit nackten, tätowierten Armen drehte die Orgel, ein anderer mit rotem Backenbart und auf dem Ohr sitzender Mütze, gab die Glockenzeichen, trieb den dicken Schimmel an, der in ewigem Kreisgang das Karussell in Bewegung setzte, und brachte es zum Stehen mit Hilfe der Bremsvorrichtung eines angekegelter Brettes, auf dem er sich schleifen ließ. Der Sinn dieser Musik fand sich veranschaulicht im Ganzen, so in den grellen Bildern von prallbusigen, vage lächelnden, blonden und schwarzen Frauen, Wildleben und Jägern in kühnem Grün, Ideallandschaften und romantischen Schifferzügen, Schiffen auf hoher See oder an palmenbestandenen Gestaden, Bildern, die in fortlaufendem Band den Rand des Daches bekränzten und in ewig gleicher Folge und Pose voll Sentimentalität oder heroischer Getragenheit vor den profanen Blicken ihr höheres Dasein entrollten. (Fortsetzung folgt)

50 Jahre VDE.

Eine großeuropäische Organisation. Am 22. Januar 1943 besteht der Verband Deutscher Elektrotechniker im NS-Bund Deutscher Technik 50 Jahre.

Trennungsschädigung der Privaten Wirtschaft

Aenderungsvorordnung für das Elsaß. Durch eine Aenderungsvorordnung sind einige Bestimmungen der Verordnung vom 15. Oktober 1941 über Fahrgeldentschädigung und Trennungszulagen im Kriege für alle Gefolgsschaftsmitglieder in der Privaten Wirtschaft im Elsaß geändert worden.

Briefe zwischen Angehörigen kriegsführender Länder

Ein umfangreicher neuer Dienst des Roten Kreuzes. Die Nachrichtenvermittlung durch das Rote Kreuz ist die einzige Möglichkeit eines Austauschs von Nachrichten zwischen nicht internierten Zivilpersonen kriegsführender Länder.

Gedanken um das Münster Karls des Großen in Aachen

Von Hans Riecke. Am Tage vor Neujahr sah ich die Grabkirche Karls des Großen im Schnee. Der letzte Spätnachmittag des vergangenen Jahres hatte bereits sein zweites Drittel durchgemessen. Es dämmerte, Leise fielen noch immer große Flocken.

Turmhauben und Spitzgiebel im Elsaß sind unverfälschte Zeugnisse deutscher Art

Unsere malerischen Dachformen als stolze Denkmäler alter Baukunst — Die Stadtsilhouetten im Spiegel vergleichender Kritik

Das vielgestaltige Bild unserer schönen Heimat wird nicht zuletzt bestimmt vom Reichtum der Dachformen. Ob es die Türme mit ihren malerischen Hauben sind oder die hohen Spitzgiebel altertümlicher Bürgerhäuser, immer wieder offenbart sich in diesen Formen die reife, vielgestaltige Kunst unserer alten Meister.

Betonte Akzente in der Bildersprache des Mittelalters

Bürgerstolz und politische Macht, kriegerischer Wille und festgefügte Ordnung kündeten die Türme dem Fremden, der von ferne das schöne Stadtbild sah. Das türmreiche Bild gibt der Altstadt von Kolmar noch heute ihr eigenes Gepräge.

Ausrufezeichen, die des Baumeisters treffliche Handschrift verraten. Nicht weniger ausdrucksvoll sind die Türme und Dächer der Straßburger Altstadt. Wuchtig und wehrhaft stehen die vier Wassertürme nebeneinander, Wächter zum Heiligtum am empfindlichsten Punkte der Stadumwallung, an der Einmündung der Ill.

Bauernhäuser als Träger bodenständigen Volkstums

Aber auch die alten Bauten in Schlettstadt zeigen eine Fülle malerischer Dachformen. St. Fides mit dem Doppelturm, mit der wuchtigen Vierungskuppel und den kunstvoll abgedeckten Apisiden ist ein Musterwerk alter Dachdeckerkunst.

raden Weges aus der Blütezeit mittelalterlicher Bauhütten stammen. Gleich nicht der „Neue Turm“ mit seinen vier Ecktürmen einem mittelalterlichen Ritter, der seine vier Knappen in sicherer Hut hält? Mit Dichterworten müßte die Schönheit der alten Türme gefeiert werden. In Reichenweier steht der Dolder als Beispiel bester Zimmermannskunst, der Diebsturm mit fünfteiligem Grundriss zeigt an, wie Wehrbau und Aesthetik eng miteinander verbunden waren.

Totaler Gesundheitsüberwachung der deutschen Jugend

Ein Gesundheitsbogen begleitet jedes Kind vom 6. bis 18. Lebensjahr

Der Reichsgesundheitsführer und der Reichsjugendführer haben »Grundsätze zur Durchführung der Jugendgesundheitspflege« festgelegt, die für die Zukunft der Gesundheitsführung von grundlegender Bedeutung sein wird.

Es sollen dann Reihenuntersuchungen durchgeführt werden, und zwar im ganzen fünf, etwa im Alter von 6, 10, 14, 15 und 18 Jahren. Ferner sind fünf bis sechs Gesundheitsappelle bis zum 14. Lebensjahr und außerdem alljährlich ein Zahngesundheitsappell vorgesehen.

»Kohlenklaus« im Schaufenster

Ein volkstümlicher Wettbewerb

Der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung beim Werberat der Deutschen Wirtschaft veranstaltet, mit dem Ziel der Aufklärung der gesamten Bevölkerung über jeden nutzlosen Verbrauch und die Einsparung von Kohlen, Gas und Strom, einen Schaufensterwettbewerb. Zur Beteiligung an diesem Schaufensterwettbewerb sind alle Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaften, die Mitglieder der Reichsfachverbände, Deutscher Werkfachleute (NSRDW.), Fachgruppe Gebrauchswerber sowie Elektrizität- und Gaswerke, sofern sie Schaufenster besitzen, zugelassen.

engzelligen Talgründungen, etwa Neuweller, oder die reichen Bauernhöfe im Sundgau, allen gemeinsam ist die Liebe für die ausgeprägte Dachform. Für das Unterelsaß typisch sind die abgewalmten Giebelhäuser mit ihren schmalen Wetterdächern an der Giebelseite. Zur Fertigkeit des Dachdeckers kam die Kunst des Zimmermanns hinzu, der Galerien mit zierlichen Balustern schuf, die sich, als reine Zweckformen entstanden, zu höchster Zierkunst entwickelt haben.

Einen Einchnitt brachte allein die Baukunst des 18. Jahrhunderts mit ihren fremden Dachformen und der Verwendung des blaugrauen Schiefers. Die großen Schloßbauten, wie sie Straßburg am Adolf-Hitler-Platz zeigt, und wie sie aus den großen Schlössern, zum Beispiel in Zabern, bekannt sind, bilden zwar an sich einen fremden Klang im vertrauten Bilde der Heimat, aber sie wurden sehr schnell aufgesogen durch die Handwerkskunst der Meister, die zwar den fremden Urriß übernahm, aber bei allen Einzelheiten ihre überlieferten Formen anwandte.



Kohlenklaus von seinen alten Bundesgenossen verraten!

Das waren noch Zeiten für Kohlenklaus, als er das Heer der elektrischen Haushaltsgeräte kommandierte. Aus der Traum! Denn wo heute noch zum Beispiel ein elektrisches Bügeleisen eingeschaltet und fast auf Weißglut gebracht, um dann — zwei Taschentüchlein oder eine Bluse schnell mal „aufzubügeln“? Nein, heute wartet jede Frau, bis sie einen ordentlichen Haufen Bügewäsche — vieles wird ja nur gerollt! — zusammen hat. Die empfindlichsten Stücke kommen zuletzt dran, weil dann das Bügeleisen vorher schon ausgeschaltet und die aufgespeicherte Wärme ausgenutzt werden kann.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Chores, vermochte aber dem karolingischen Bauteil kein Licht mehr zu geben.

Schatten ließen die Architektur des Innern nicht mehr deutlich werden, legten sich zwischen die kostbaren Säulen, welche Karl aus Italien bringen ließ, welche schon das frühe Christentum verwendete, und die letztlich wohl einem antiken Bauwerk entstammten.

Onkel Wilhelm

Von Adolf Eidens

Onkel, das war Wilhelm Gieses Meinung, sind für die Kinder manchmal fast noch wichtiger als die Eltern. Er betonte das, wie es seine Art war, laut und kräftig; freilich hatte er ein Recht dazu, denn jedermann wußte, daß er solche Meinungen auch in die Tat umzusetzen pflegte.

Die Situation war höchst unerquicklich, so unangenehm, daß Norbert bekümmert Onkel Wilhelm aufsuchte, und es scheint, daß der sonst verschlossene Junge dabei, ungewollt, den älteren Kameraden einen Blick in jene Hintergründe tun ließ, über die er bislang Stillschweigen bewahrt hatte.

Die Situation war höchst unerquicklich, so unangenehm, daß Norbert bekümmert Onkel Wilhelm aufsuchte, und es scheint, daß der sonst verschlossene Junge dabei, ungewollt, den älteren Kameraden einen Blick in jene Hintergründe tun ließ, über die er bislang Stillschweigen bewahrt hatte. Er war eine ernste Aussprache — von Mann zu Mann, wie Wilhelm Gieses betonte — er wußte, daß sie im rechten Augenblick nicht ohne Wirkung bleiben würde. Anderntags aber machte er sich auf und besuchte, nach dreißig Jahren zum ersten Male, das Gymnasium, dessen Bänke er ehemals selbst gedrückt hatte.

Wiederherstellung der Berkacher Fresken.

Vor einigen Jahren wurden in der Kapelle zu Berkach, Kreis Ehmingen wertvolle Wandmalereien aufgedeckt, die die Leidensgeschichte Christi darstellen. Die Zeit ihrer Entstehung wurde in das frühe vierzehnte Jahrhundert verlegt. Ihr Schöpfer ist nicht bekannt, man weiß nur, daß sie von Hieronymus Winkelhofer, dem Inhaber der Michaelskirche und Kaplan in Berkach gestiftet wurden. Die eingehende und sorgfältige Erneuerung dieser Fresken ist nunmehr gelungen und abgeschlossen worden.

Ein gutes Rezept

Es kommt jetzt keine Abschrift aus einem Kochbuch. Was jetzt kommt, befaßt sich vielmehr mit der leidigen Verdunkelung...

Nun, sündigen im ganz großen Stil — so mit hell erleuchteten Fenstern — das tut jetzt doch wohl niemand mehr. Und wer das Verdunkeln trotz aller Mahnungen, Warnungen und Bitten noch immer nicht gelernt hat...

Versuche doch ein jeder mal, auf diese Weise zur vorschriftsmäßigen Verdunkelung beizutragen. Er macht sich damit beliebt beim Luftschutzwart...

AUS DER KREISSTADT

Sperrbezirk

nur mit Erlaubnis betreten!

Aus dem Polizeibericht des Landkommissariats ist u. a. zu entnehmen, daß in letzter Zeit etwa zwanzig Personen bestraft werden mußten...

Schönes Filmprogramm! — Heute Samstag und morgen Sonntag gelangt im hiesigen Filmtheater zu den üblichen Spielzeiten der großartigen Bavariafilm »Peer Gynt« mit Hans Albers in der Hauptrolle zur Aufführung...

Verschönerung des Ortsbildes. — Nachdem die Wasserleitung nun schon geraume Zeit zur allgemeinen Zufriedenheit auch den Ortsteil Dorlisheim mit Wasser versorgt wird...

Die Verdunkelung dauert von heute 17.10 bis morgen 8.14 Uhr.

DER KREIS MELDET

Ein Singspiel mit KdF.

Wolxheim. — Heute Samstag, um 20 Uhr, bringt im Vereinsaal die Volksspielgemeinschaft Molsheim im Rahmen einer Veranstaltung der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« das Singspiel »Die schöne Postmeisterin« zur Aufführung...

Jugendfilmstunde der HJ.

Wasselnheim. — Am heutigen Samstag, um 15 Uhr, findet hier eine Jugendfilmstunde statt. Gezeigt wird der jugendwerte Kriegsfilm »Feuertaufe«...

Aus der Volksbücherei

Mg. Schirmeck. — Wiederrum ist eine neue Sendung interessanter und lehrreicher Bücher in der Volksbücherei eingetroffen. Für geringes Entgelt kann jedermann die Bücher entleihen...

Eifrige Übungen

Hb. Urmatt. — Jeden Donnerstag und Freitag ist Musikprobe. Hauptsächlich unser Nachwuchs übt eifrig mit den Blasinstrumenten. Auch unsere Turner, hauptsächlich die HJ., trainieren ständig...

Aus der Jahresarbeit der NS-Frauensschaft in Schirmeck

Auch im großen Breuschalzentrum geht es vorwärts

Mg. Schirmeck. — Auch die Ortsfrauenschaft Schirmeck blieb 1942 nicht müßig, was nachfolgender Rechenschaftsbericht zur Genüge zeigt...

Was Einberufene unseres Kreises schreiben:

Es wird von jedem Einzelnen ein ganzer Kerl verlangt, denn wenn man vier Stunden Spaten klopft oder Ordnungsbüchlein macht, das streng schon an. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich auch daran...

Ferdinand Weber-Schirmeck.

den können. Die danach in der Nähstube angefertigten Hausschuhe wurden in die Lazarette für unsere Soldaten verteilt.

Im März wurde eine Kindergruppe gegründet, der alle Kinder im Alter von 6-10 Jahren beitreten können. Gerade die Tätigkeit des Kinderhütens und Erziehens ist das ureigenste Gebiet der deutschen Frau und Mutter...

lichten, war ein guter Erfolg beschieden.

Die beiden Großkundgebungen in der Kreisstadt — Gauleiterbesuch und Kreistag! — wurden ebenfalls gut von den Frauen beachtet. Sie sind ebenfalls an den großen Vorarbeiten hierfür mitbeteiligt gewesen...

In verschiedenen kleineren Vorträgen wurden die Frauen über praktische Kochen, vorteilhaftes Waschen u. a. mehr beraten. Mit viel Liebe und mütterlicher Hingabe wurden die Soldatenpakete hergerichtet...

So tut auch im Kriege die Frau

und Mutter hier im großen Breuschalzentrum neben ihren häuslichen Pflichten den Dienst in der Partei.

hz. Westhofen. — Am Dienstag fand der erste Heimabend im neuen Jahr statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Hertzog, berichtete über die Tätigkeit im vergangenen Jahr und dankte allen für das treue Zusammenhalten...

Würdiges Schulhaus

Jc. Salzern. — Zur Zeit wird die Inneneinrichtung des Schulhauses in Stand gesetzt. Lehrer und Ortsgruppenleiter Reinhardt wird nach Fertigstellung mit seiner Lebensgefährtin dortselbst einziehen...

Bei den Tabakbauern

Kr. Düttlenheim. — In den »Sommerküchen« oder »Hinterstuben« ist man emsig damit beschäftigt, das in Kürze zum Abwiegen gelangende Obergut ablieferungsbereit zu machen.

si. Dangolsheim. — Allgemein ist man auch hier mit dem Bündeln des Tabaks beschäftigt, der in den nächsten Tagen abgeliefert wird.

STANDESAMT

st. Michelbrunn. — Das Standesamt hatte während des Jahres 1942 folgende Bewegung zu verzeichnen: neun Geburten (zwei davon als sechstes Kind, eins als siebtes Kind), eine Eheschließung und sechs Sterbefälle...

Zwei große Fußballtreffen im Kreis Molsheim

Krautergersheim—Oberehnheim und Dorlisheim—Molsheim

Erneut steht für morgen ein Vollspieltreffen um die Fußballmeisterschaft bevor. Zwei Treffen: Krautergersheim gegen Oberehnheim und Dorlisheim gegen Molsheim...

Dorlisheim—Molsheim (2:3); Ergersheim—Marlenheim (1:3); Dachstein—Schirmeck (3:1); Lützelhausen—Wolxheim (1:4); Westhofen—Avoisheim (Vorrunde). — Privatspiel: Lingolsheim—Mutzig.

Nach zwei Heimspielen muß Wasselnheim auf Reisen. Der Gegner ist die Polizei-Elf, der es gelang, den Wasselnheimern die empfindlichste Niederlage in dieser Spielzeit beizubringen...

Brachlandgärtner, aber richtig!

Lieber Fritz! Nur keine Müdigkeit vorschützen — auch jetzt im Januar nicht. Es gibt nämlich Arbeit genug, die man jetzt tun kann...

Ein Gärtnersmann kann seinen Spaten liebgewinnen. Einen liebgewonnenen Spaten verleiht er nicht gerne, gibt ihn nicht so leicht gegen einen neuen her...

Da ist es aber wirklich Zeit, daß ich Krakeel mache! He da, die ihr euren Spaten in Wachstumzeiten über den grünen Klee lobt...

Schlammert wurde. Außerdem gibt es ja noch Schmirgel, mit dem hartnäckige Roststellen abgeraspelt werden können...



Zeichnung Schweizer.

Und was machen Deine Einkellerungskartoffeln? Es hilft alles nichts; Du wirst sie noch ein zweites und drittes Mal auslesen...

Onkel Paul

len

Familien-Anzeigen

Wir freuen uns, die Geburt unserer kleinen Susanne Margrit anzuzeigen...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Onkel...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten teilen wir schmerzvoll mit, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Medizinal-Drogen-Großhandlung St. Markus. E. Brostedt & J. Rosenstiel,

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include Anlagenvermögen, Umlaufvermögen, Warenvorräte, etc.

Reichsmarköffnungsbilanz zum 1. Januar 1942

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include Gesetliche Rücklage, Forderung Rücklage, etc.

Dentel A. G., Uhren- und Apparate-Bau, vormals 'Vedette', Zabern

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Essur, Elektro-Schweißanstalt und Riemenscheibenbau, Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Wirtshaus 'Zur Post' in Mülhausen i. E., Ruderstadt 1

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Mülhausen i. E., 19. 10. 42. Der Vorstand: E. Schneider

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Items include 1. Anlagenvermögen, 2. Umlaufvermögen, etc.

Advertisement for Preussische Landespfandbriefanstalt, featuring a logo and text about public debt and mortgages.

Advertisement for G.L. Kessler & Co., featuring a logo and text about wine and spirits.

Advertisement for Madara's, featuring a logo and text about medicinal products.

Advertisement for Küppersbusch, featuring a logo and text about kitchen appliances.

Advertisement for Brielmarken-Auktion, featuring a logo and text about an auction.

Advertisement for Guttalin shoe cream, featuring a logo and text about shoe care.

Advertisement for a doctors' office, featuring a logo and text about medical services.

Amthliche Anzeigen

Ehescheidung Wild. - Laut Urteil des Landgerichts...

Ehescheidung Krebs-Jahn. Laut rechtskräftigem Urteil...

Kreis Weidenburg/Elba. Lebensmittelgroßhandlung...

Herrenfriseur sofort gesucht. Kormann, Drusenheim.

Tüchtige Schneider für Werkstatt und Heimarbeit...

Tüchtige Bäcker gesucht. H. Kieker, Straßburg.

Tüchtige Mütter i. sof. ges. Bewerbung. M. H. 4044...

Hotelhausdiener mit Gepäck u. Bahnstation. G. Müllerhölz...

Lehring für Büro sofort gesucht. Angeb. unter 18 550...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater...



